

an die kleinen Anzeigen unter der
rößtenteils Anzeigen der täglichen
Tribüne. Machen Sie die Probe auf
ein Exemplar.

Für Omaha und Umgegend: Schön und
andauernd kühl heute abend, wahrscheinlich leicht-
er Frost, Donnerstag schon und wärmer.
Für Nebraska: Heute abend schon u. wahr-
scheinlich leichter Frost, Donnerstag wärmer.
Für Iowa: Keilweise bewölkt heute abend
und Donnerstag.

Keine Revolution in Deutschland erwartet!

Dieses sieht man in Washington ein; deshalb soll der Krieg bis zum Sturz der Hohenzollern fortgesetzt werden.

18 1/2 Milliarden Kriegsausgaben in einem Jahre!

Washington, 26. Sept. — Die Regierungsbürokraten sind der Meinung, daß in Deutschland keine Revolution zu erwarten ist. Die amerikanische Öffentlichkeit ist durch die Propaganda der Hohenzollern-Dynastie vorhin. Wenn auch darauf verwiesen wird, daß die Unzufriedenheit in Deutschland wächst, und dieses gilt namentlich von den Frauen, so ist man dennoch von dem Gefühl durchdrungen, daß das deutsche Volk so sehr für den Kaiser eingeklinkert ist, daß ganz andere Dinge als bisher geschehen müssen, um das Volk zu veranlassen, ein anderes Regierungssystem einzuführen. Hierauf ist die Regierungsbürokratie, die sich auf den Krieg bis zum Sturz der Hohenzollern berufen hat, sich nicht einlassen will. Der Kaiser ist nicht gewillt, sich zu ergeben, und die amerikanische Öffentlichkeit ist nicht gewillt, sich zu erweichen. Die Regierungsbürokratie ist der Meinung, daß die amerikanische Öffentlichkeit nicht gewillt ist, sich zu erweichen, und die amerikanische Öffentlichkeit ist der Meinung, daß die Regierungsbürokratie nicht gewillt ist, sich zu erweichen.

Washington, 26. Sept. — Die Regierungsbürokraten sind der Meinung, daß in Deutschland keine Revolution zu erwarten ist. Die amerikanische Öffentlichkeit ist durch die Propaganda der Hohenzollern-Dynastie vorhin. Wenn auch darauf verwiesen wird, daß die Unzufriedenheit in Deutschland wächst, und dieses gilt namentlich von den Frauen, so ist man dennoch von dem Gefühl durchdrungen, daß das deutsche Volk so sehr für den Kaiser eingeklinkert ist, daß ganz andere Dinge als bisher geschehen müssen, um das Volk zu veranlassen, ein anderes Regierungssystem einzuführen. Hierauf ist die Regierungsbürokratie, die sich auf den Krieg bis zum Sturz der Hohenzollern berufen hat, sich nicht einlassen will. Der Kaiser ist nicht gewillt, sich zu ergeben, und die amerikanische Öffentlichkeit ist nicht gewillt, sich zu erweichen. Die Regierungsbürokratie ist der Meinung, daß die amerikanische Öffentlichkeit nicht gewillt ist, sich zu erweichen, und die amerikanische Öffentlichkeit ist der Meinung, daß die Regierungsbürokratie nicht gewillt ist, sich zu erweichen.

Washington, 26. Sept. — Die Regierungsbürokraten sind der Meinung, daß in Deutschland keine Revolution zu erwarten ist. Die amerikanische Öffentlichkeit ist durch die Propaganda der Hohenzollern-Dynastie vorhin. Wenn auch darauf verwiesen wird, daß die Unzufriedenheit in Deutschland wächst, und dieses gilt namentlich von den Frauen, so ist man dennoch von dem Gefühl durchdrungen, daß das deutsche Volk so sehr für den Kaiser eingeklinkert ist, daß ganz andere Dinge als bisher geschehen müssen, um das Volk zu veranlassen, ein anderes Regierungssystem einzuführen. Hierauf ist die Regierungsbürokratie, die sich auf den Krieg bis zum Sturz der Hohenzollern berufen hat, sich nicht einlassen will. Der Kaiser ist nicht gewillt, sich zu ergeben, und die amerikanische Öffentlichkeit ist nicht gewillt, sich zu erweichen. Die Regierungsbürokratie ist der Meinung, daß die amerikanische Öffentlichkeit nicht gewillt ist, sich zu erweichen, und die amerikanische Öffentlichkeit ist der Meinung, daß die Regierungsbürokratie nicht gewillt ist, sich zu erweichen.

\$8,000,000,000 Bill vom Senat passiert!

Washington, 26. Sept. — Die \$8,000,000,000 Kriegsausgaben-Bill wurde gestern abend vom Senat ohne Namensaufruf und nach eingehender Beratung angenommen. Nahezu \$800,000,000 wurden der Vorlage zugewiesen, die von der Kommission für die Kriegsausgaben im Jahre 1918 auf \$7,991,400,000, einschließlich \$2,385,000 Kontrakt-Verwilligungen u. Senat-Komitee Amendements von zusammen \$779,000,000. -- Während der Verhandlungen über diese riesigen Summen bildeten die übertriebenen Kriegsausgaben einen Hauptpunkt der Debatten. Außerdem wurden von den Mitgliedern des gemeinschaftlichen Komitees des Senats und Abgeordnetenhauses die hüttesten Punkte der Soldaten und Seeleute besprochen. Es handelte sich dabei hauptsächlich darum, daß die Regierung die Garantie übernimmt, die Lebensversicherungen von Soldaten und Seeleuten für die Dauer eines Jahres nicht verfallen zu lassen. Unglücklicherweise eine Bill gutgeheißen zu werden, durch die die Lebensversicherungs-gesellschaften gezwungen werden sollen, solche Versicherungen in Kraft zu lassen; sie erheben jedoch dagegen Einwände, weil dadurch Kontraktrechte umgangen werden würden, und das sei gegen die Konstitution.

Argentinien steht vor Krieg oder Frieden!

Buenos Aires, 26. Sept. — Präsident Figueroa hat sich noch nicht entschieden, ob er Deutschland den Krieg erklären oder die Neutralität wahren wird. Alles hängt von der Volksstimmung ab, die bei der heute abend stattfindenden Massenversammlung zum Ausdruck kommen wird. Der allgemeine Streik hält an.

Keine Delegation nach Frankreich.

Washington, 26. Sept. — Ein gemeinsames Haus- und Senatskomitee hat beschlossen, daß der Kongress keine Delegation nach Europa entsende, weder zu der interparlamentarischen Konferenz der Alliierten, noch um die britische Front zu besuchen. Dieser Beschluß wurde auf Empfehlung der Administration gefaßt, welche darauf hinwies, daß die gegenwärtige Zeit ungeeignet sei für einen solchen Besuch.

Es waren keine am. Transportschiffe!

Washington, 26. Sept. — Das Marineamt stellt in Abrede, daß fünf amerikanische Transportschiffe und zwei Torpedojäger von deutschen U-Booten versenkt worden sind. Marine-Sekretär Daniels gab die Erklärung ab, daß amerikanische Verluste, welcher Art sie auch sein mögen, dem Publikum nicht vorzuenthalten werden würden.

London in zwei Tagen zweimal angegriffen!

Die Verluste wieder groß; man bringt auf Vergeltungsmaßregeln.

London, 26. Sept. — In zwei aufeinanderfolgenden Nächten haben deutsche Flugzeuge Streifzüge gegen London unternommen. In der Dienstag nacht aber ist es dem Feinde nicht gelungen, bis ins Herz Londons vorzudringen; über 20 Personen wurden getötet oder verletzt. Letzten Bericht zufolge kamen in dem Ueberfall der Montag Nacht 15 Personen ums Leben und 70 andere wurden verletzt. Dienstag Nacht verurteilten die feindlichen Flieger durch Kent und Essex und der Drente entlang bis ins Innere der Stadt London zu gelangen.

Die Bevölkerung dringt darauf, daß Wiederbergelungsmaßregeln gegen deutsche Städte ergriffen werden. In dem offiziellen Bericht heißt es: Feindliche Flugzeuge drangen von der Kent und Essex Küste bis nach London vor und warfen auf dem Wege nach dort eine Anzahl Bomben herab. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Ein feindliches Flugzeug drang bis zur südlichen Grenze Londons vor, zwei Bomben verabschiedend; so weit man bis jetzt in Erfahrung bringen kann, wurden 20 Personen getötet. Die Bevölkerung brachte sich beim Herannahen des Feindes in Sicherheit. Die Umstände sind es auch zuzuschreiben, daß die Zahl der Opfer verhältnismäßig gering ist. Amerikanische Soldaten, die in London auf Urlaub weilten, waren Zeugen des Luftangriffes.

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, über London, 26. Sept. — Offiziell wird gemeldet: „In der Nacht vom Montag zum Dienstag griffen deutsche Flieger die englische Küste an und warfen auf Kojernen und militärische Lagerhäuser in Bergen, auf Dover, South End, Chatham und Sheerness Bomben herab. Die überlebenden ausbrechenden Feuerbrünne gaben den Beweis von der Wirksamkeit der Angriffe. Alle unsere Flugmaschinen kehrten unbeschadet nach ihrem Standort zurück. Auch Dünkirchen wurde von den Feinden angegriffen. Der Feind verlor 13 Aeroplane. Das Press Bureau der United Press in London erklärt, daß es sich bei den letzten Angaben nicht um den Angriff auf London gehandelt haben könne.“

Mußten Landes-Flage küssen!

Butte, Neb., 26. Sept. — Samstag Nacht kam es hier zu stürmischen und aufregenden Szenen, nach einer patriotischen Versammlung von Bürgern, in welcher J. A. Donahue eine leidenschaftliche Ansprache gehalten. Nach dessen Rede begaben sich mehrere hundert Bürger nach den Wohnungen von Leuten, welche im Verdachte standen, deutsch-freundlich gesinnt zu sein. Unter diesen befand sich auch der Countyanwalt A. E. Tingle und der Clerk des Distriktsgerichts, W. H. Fuller. Die angeblichen Deutschfreunde wurden nach dem Oberhaus eskortiert, wo sie der Landesflagge Treue schwören und dieselbe küssen mußten. Die beiden Countybeamten mußten außerdem öffentlich das Versprechen geben, daß sie abhandeln werden.

Berühmte Flieger im Kampfe gefallen!

Der Franzose Gummener verflohen; Lent, Boffe muß sein Leben lassen.

Paris, 26. Sept. — Der berühmteste französische Flieger Hauptmann George Gummener wird als tot betrachtet. Es wird angenommen, daß er bei seinem jüngsten Erkundungsflug in Flandern, den er am 11. September von Dünkirchen aus antrat, umgekommen ist. Das Kriegsdepartement meldet, daß Hauptmann Gummener verflohen ist. Im Februar letzten Jahres machte er zuerst von sich reden, nachdem er seinen fünften Gegner abgeschossen hatte; ein Erfolg reichte ihm neben dem anderen und in manchen Kämpfen entging Gummener nur mit knapper Not dem Tode. Er fuhr stets allein und fungierte gleichzeitig als Pilot und Kampfer.

Das Kücheregiment.

New York, 26. Sept. — Lautend Betrüben der Kriegsstärke werden in den Küchen der besten großen Hotels, auf Einladung des Vereins der Hotelbetreiber, als Köche ausgebildet werden.

Berühmte Flieger im Kampfe gefallen!

Der Franzose Gummener verflohen; Lent, Boffe muß sein Leben lassen.

Paris, 26. Sept. — Der berühmteste französische Flieger Hauptmann George Gummener wird als tot betrachtet. Es wird angenommen, daß er bei seinem jüngsten Erkundungsflug in Flandern, den er am 11. September von Dünkirchen aus antrat, umgekommen ist. Das Kriegsdepartement meldet, daß Hauptmann Gummener verflohen ist. Im Februar letzten Jahres machte er zuerst von sich reden, nachdem er seinen fünften Gegner abgeschossen hatte; ein Erfolg reichte ihm neben dem anderen und in manchen Kämpfen entging Gummener nur mit knapper Not dem Tode. Er fuhr stets allein und fungierte gleichzeitig als Pilot und Kampfer.

Amsterdams, 26. Sept. — Berliner Depeschen zufolge hat Kaiser Wilhelm in seiner Rede an die deutschen Truppen auf dem Schlachtfeld von Fokhani, Rumänien, unter anderem noch hervorgehoben, daß König Ferdinand von Rumänien einem großen und edlen Fürsten auf dem Throne gefolgt war und im Gegensatz zu allen Traditionen die Treue nicht gehalten hatte. König Ferdinand, ein Mitglied der Hohenzollernfamilie, bezeichnete der deutsche Herrscher als einen Abtrünnigen, der zu einer Zeit als Deutschland sich inmitten eines schrecklichen Krieges befand, zu den Feinden des Kaiserreiches überging.

Der Kaiser sprach über das ewige Wunder deutscher Macht und Stärke, die sich wieder bewährt haben, sagend: „Wahrlich, die rühmliche Hand des Richters über uns hat das Schicksal seines unentwegten früheren Feindes besiegelt. Was der Herr der Deerehären auch in Zukunft uns beschieden haben mag, wissen wir nicht, aber möge kommen, was da wolle, wir sind imstande, der Welt offen und frei ins Antlitz zu schauen. Wir wollen den Krieg nicht, und wenn er verlängert wird, dann ist es nicht unsere Schuld.“

Sen. LaFollette Ausstoßung aus dem Senat verlangt!

Ein solches Ansuchen wird von der Minnesota Sicherheitsbehörde gestellt.

St. Paul, Minn., 26. Sept. — Senator Robert M. LaFollette droht möglicherweise künftighin strafgerichtliche Verfolgung, als eine Folge seiner Rede, welche er Donnerstag letzte Woche bei der Verammlung der „Nonpartisan League“ gehalten hat. Die Minnesota Kommission für öffentliche Sicherheit ersuchte den Staats-Anwalt James LaFollette, die Angelegenheit zu prüfen und wenn darin irgend etwas von unpatriotischer Natur enthalten sei, sofort gegen ihn gerichtliche Verfolgung zu betreiben. Die gleiche Kommission ersuchte auch den Ver. Staaten Senat, daß dieser LaFollette „als einen Lehnmeister von Unloyalität-Empörung“, als Mitglied des Senats ausschließe, weil er dem Feinde Unterstützung geleistet und Hilfe gewährt, und weil er die Regierung an der Ausübung des Krieges zu hindern versucht habe. Die Kommission hat gestern Abend A. C. Tompkins, Präsident der „Nonpartisan League“ für mehrere Stunden lang durch die Rede gezwungen, und sagte dabei, daß er wegen der Äußerungen des Senators sehr enttäuscht worden sei und wies alle Verantwortlichkeiten für diese Krise Chicago, Ill., 26. Sept. — Das Exekutiv-Komitee des Chicago Zweiges der „National Security League“ ernannte ein Unter-Komitee zwecks Ausarbeitung einer Resolution, welche vom Kongress die Ausschließung LaFollettes verlangt. Die Resolution wurde später dem Gesamtkomitee unterbreitet.

Gouverneur Ferguson seines Amtes enthoben!

Meldet sogleich seine Kandidatur an für dritten Termin.

Austin, Texas, 26. Sept. — James E. Ferguson wurde gestern vom Senat mit 25 gegen 3 Stimmen als Gouverneur des Staates Texas abgesetzt und gleich darauf gab dieser keine Kandidatur für einen dritten Termin bekannt. Ferguson erklärte, daß er dem Staatssekretär am Montag seine Resignation eingereicht hatte und durch das Vorgehen des Senats nicht verhindert werden könne, wiederum „irgend ein Ehren- oder Vertrauensamt“ in Texas anzunehmen. Ferguson war beabsichtigt, in seiner amtlichen Eigenschaft verschiedene Vorteile in Verbindung mit der Temple State Bank erlangt zu haben. Biggouvenneur Hobbs wird heute den Amtseid als Gouverneur des Staates Texas ablegen.

Zur Kaiserrede an die Truppen in Rumänien!

Bezeichnet Ferdinand von Rumänien als einen abtrünnigen Hohenzollern.

Amsterdams, 26. Sept. — Berliner Depeschen zufolge hat Kaiser Wilhelm in seiner Rede an die deutschen Truppen auf dem Schlachtfeld von Fokhani, Rumänien, unter anderem noch hervorgehoben, daß König Ferdinand von Rumänien einem großen und edlen Fürsten auf dem Throne gefolgt war und im Gegensatz zu allen Traditionen die Treue nicht gehalten hatte. König Ferdinand, ein Mitglied der Hohenzollernfamilie, bezeichnete der deutsche Herrscher als einen Abtrünnigen, der zu einer Zeit als Deutschland sich inmitten eines schrecklichen Krieges befand, zu den Feinden des Kaiserreiches überging.

Der Kaiser sprach über das ewige Wunder deutscher Macht und Stärke, die sich wieder bewährt haben, sagend: „Wahrlich, die rühmliche Hand des Richters über uns hat das Schicksal seines unentwegten früheren Feindes besiegelt. Was der Herr der Deerehären auch in Zukunft uns beschieden haben mag, wissen wir nicht, aber möge kommen, was da wolle, wir sind imstande, der Welt offen und frei ins Antlitz zu schauen. Wir wollen den Krieg nicht, und wenn er verlängert wird, dann ist es nicht unsere Schuld.“

Petrograd wird von Russen geräumt!

Alle Kunstschätze der heiligen Synode verpackt; Kerensky's Lage gefährdet.

Petrograd, 26. Sept. — Obgleich sich unter der Bevölkerung auch keine Panik bemerkbar macht, so gehen die Ängste der Regierung doch hoch. Die Regierung schickt sich an, Petrograd zu verlassen und nach Maskan abzuziehen. Die heilige Synode hat alle Kunstschätze empaken und fortzuschicken lassen; niemand scheint zu wissen, wohin. Die Wendenblätter melden, daß Kerensky als Ministerpräsident zurücktreten wird. Für die „Freiheitsanleihe“ der provisorischen Regierung sind 3900 Millionen Rubel gezeichnet worden. Die Verteidiger des früheren Kriegsministers General Soukhoumloff erklärten in der Schlussrede, daß die Anklagen des Hochverrats grundlos seien.

Die Briten erleiden schwere Verluste!

London, 26. Sept. — Offiziell wird heute bekannt gemacht, daß während der mit dem gestrigen Tage endenden Woche die Briten 23,035 Mann verloren haben. Gefallen sind 103 Offiziere und 4430 Mann; verwundet und vermisst wurden 432 Offiziere und 18,070 Mann. Während der mit dem 10. September endenden Woche wies die britische Verlustliste 27,164 Namen auf.

General Pershing verlangt Geschäftskente.

Washington, 26. Sept. — Auf das Erläutern General Pershing's, hundert Geschäftskente nach Frankreich zu senden zwecks Organisierung der Armeeleistungen, wird das Kriegsdepartement von Geschäftskenten aus allen Teilen des Landes mit Offerten überflutet, nach Frankreich gehen zu wollen. Die Regierung beabsichtigt, vorläufig von den Städten New York, Chicago, Philadelphia, St. Louis, Boston, Cleveland, Baltimore, Pittsburg, Detroit und Los Angeles je 10 Mann zu entsenden, welche die erste Einheit hochtuniger Geschäftskente bilden werden.

General Pershing verlangt Geschäftskente.

Washington, 26. Sept. — Auf das Erläutern General Pershing's, hundert Geschäftskente nach Frankreich zu senden zwecks Organisierung der Armeeleistungen, wird das Kriegsdepartement von Geschäftskenten aus allen Teilen des Landes mit Offerten überflutet, nach Frankreich gehen zu wollen. Die Regierung beabsichtigt, vorläufig von den Städten New York, Chicago, Philadelphia, St. Louis, Boston, Cleveland, Baltimore, Pittsburg, Detroit und Los Angeles je 10 Mann zu entsenden, welche die erste Einheit hochtuniger Geschäftskente bilden werden.

Briten greifen wieder in breiter Front an!

Die dritte Flandern-Offensive innerhalb zwei Monaten im Gange; Das Ringen gestaltet sich zu großer Furchtbarkeit.

Deutsche haben Erfolge im Osten und Westen!

London, 26. Sept. — General Haig meldete heute folgendes: „Deutlich und nordwestlich von Ypern griffen wir heute um 5:50 in breiter Front an, dabei gute Fortschritte machend.“ Es ist dieses innerhalb von zwei Monaten der dritte Massenangriff der Briten in dem blutigen Ypern-Abchnitt. Die letztwöchentliche Offensive erlitt sich auf eine Front von acht Meilen zu beiden Seiten der Ypern-Menne Bahn. Die Briten drangen damals fast eine Meile weit vor, wurden aber durch die deutschen Gegenangriffe aufgehalten. Offizieller deutscher Bericht. Berlin, 26. Sept., über London. — Das deutsche Kriegsamt berichtet gestern abend wie folgt: Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern. — In Flandern wurde nachmittags an der Küste und vom Southfolmsal bis Westhoek die Artilleriegeschlacht wieder sehr heftig und dauerte bis zum frühen Morgen. Frische britische Angriffe waren bisher nicht zu verzeichnen. Die gute Wirkung unserer Geschützabwehr ließ sich aus dem Verhalten der Batterien feststellen, die wir unter Feuer nahmen, sowie aus der Zerstörung zahlreicher Munitionslager. Nahe Lens und St. Quentin, wo die Franzosen ihr Verhinderungswerk gegen die Kathedrale durch ein neues Bombardement fortführten, lebte die Artilleriegeschlacht wieder auf. Seeresgruppe deutscher Kronprinz. — In mehreren Abschnitten der Westfront und in der Champagne steigerte sich das Feuer wiederholt zu großer Heftigkeit, der Feind erlitt in Aufklärungsgefechten Verluste. Zu starken Geschützschüssen kam es nachmittags und abends vor Verdun. Auf dem Oiseufer der Maas waren lebhaftere Kämpfe im Gange. Wir eroberten mehrere feindliche Schützengräben und halten sie besetzt. Es wurden vierzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen. Vom östlichen Kriegsschauplatz. Der gestrige Bericht der deutschen Seeresstellung vom Osten lautet wie folgt: Seeresgruppe Prinz Leopold von Bayern. — Unter den in den Brückenköpfestellungen von Zafobstadt erbeuteten 55 Geschützen befanden sich eine aufgeschotete Batterie und fünf schwere Geschütze von 26 und 28 Zentimeter Kaliber. Nördlich von Baranowitsch und westlich auf dem westlichen der russische Artillerie lebhaftig. Seeresgruppe Feldmarschall von Mackensen. — In den Bergen nordwestlich von Fokhani sowie am Serch kam es wiederholt zu lebhaften Geschützschüssen und Vorkämpfungen. Der Bahnhof Galaz wurde mit sichtlichem Erfolg besetzt. Mazedonische Front. — Die Lage ist unverändert. Was die Franzosen melden. Paris, 26. Sept. — Flüssiges Feuer wurde von den Deutschen bei einem Angriff im Abschnitt Beaumont, nördlich von Verdun, in der verflohenen Nacht angewendet, der Angriff aber unter heftigem Verlust für die Deutschen abgeblasen, meldet heute die französische Seeresstellung. Das deutsche Artilleriefeuer am Oiseufer der Maas in der Gegend des Waldhens von Chaume bewerte die ganze Nacht an. „Es herrschte lebhafter Geschützschuß in der Westfront, in den Abschnitten Hürtgenwald und südlich von Zumborn.“ lautet der Bericht. „Wir brachten Ueberfallungsangriffe auf unsere kleineren Vorkämpfungen östlich von Zeton und nördlich vom Hügel 304 zum Stillstand. Auf dem rechten Maasufer an der Front von Verdun setzte der Feind die Beschließung in der Gegend nördlich vom Waldhens von Chaume fort und erneuerte seine Angriffe auf unsere Gräben in der Nähe von Beaumont. Trotz der intensiven Verpendung von Flammenwerfern wurde er mit schweren Verlusten, ohne irgend welche Erfolge errungen zu haben, zurückgenomnen. In den Bergen fanden Streifzüge statt. Drei deutsche Flugzeuge wurden gestern heruntergeholt.“

Wilson kann dem Krieg ein Ende machen

Dieser Ansicht ist Maximilian Harden; Deutschland hat dauernden Frieden.

Berlin, 26. Sept. über London. — Maximilian Harden von der „Zukunft“ schreibt: „Somit ist es in unserer Macht liegt, wollen wir den Krieg beenden u. neue Kräfte verbinden durch Pläne eines neuen Geistes, der vollständig den Verkehr zwischen den Völkern beherrscht, daß sie wieder in der Geschichte der Menschheit der Tag ersehen werde, an dem rohe Gewalt das Recht erweicht. Wäre ich Präsident Wilson und gemäße ich die Ansicht, daß die Klut nicht länger so weit sei, um eine Fortsetzung des Gemetzels unter irgend einem Vorwande zu rechtfertigen, so würde ich morgen verhandeln, um einen kurzen Waffenstillstand zu erzwingen, ehe amerikanische u. deutsche Soldaten sich auf dem Schlachtfeld treffen. Ich würde jener nicht kleinen Schar an, welche trotz Widerspruch und Verhörung auf beiden Seiten noch an dem hohen ethischen Ernst des Präsidenten Wilsons glaubt. Morgen kann und muß jene ernste Arbeit sich fundieren. Ich bin kein Bewunderer meiner Regierung, mein Gewissen zwingt mich jedoch zu der Erklärung, daß die deutsche Regierung, im Hochgefühl militärischer Erfolge und freudigen Bewußtsein nationaler Stärke, in solcher Stunde das Unmögliche versucht hat, und der unbehagliche und entsetzliche Wille der Mehrheit des deutschen Volkes bietet Sicherheit für das, was die Regierung und die Reichstagsmehrheit verprochen haben. Jedes Volk ist durch Ueberlieferung gebunden, und keines enger als Deutschland. Die deutsche Antwort ist der erste schmerzliche Versuch, aus diesen Zaubersprüchen zu erntommen, dessen endgültige Verwirklichung eine Vorbedingung eines dauerhaften Friedens ist.“ Harden betreibt ferner, daß das deutsche Volk den erklärten Gewalt antun wolle, und erklärt derartige Äußerungen mit Zwecken der Kriegstatistik oder trauriger Notwendigkeit. Der Artikel schließt: „Wir wünschen auf das Eifrigste mitzuwirken, um das Elend und die Schmach dieses Krieges zum Wendepunkt einer neuen Zeit zu machen, in welcher die Sonne der Seele der Menschheit aufgehen wird. Dies ist der Geist und die Bedeutung der deutschen Antwort. Dem deutschen Volke wird jetzt vorgehalten werden, daß seine Antwort nicht ethisch gemeint und außerdem ein Zeichen der beginnenden Erschöpfung sei. Wenn in dieser allertraglichsten Stunde menschlicher Erfahrung wir unfähig sind, über die unehrenhafte Sache solch kleinlicher Wadenstücken aus zu erheben, dann sind wir wahrlich Zwerg in der Gegenwart des Weltens machenden Geistes.“

Alliierte beruhigen russische Regierung!

London, 26. Sept. — England und Frankreich haben die provisorische russische Regierung in Kenntnis gesetzt, daß sie keinen Separatfrieden mit den Feinden schließen würden. Diese Erklärung erfolgte, weil in Russland Gerüchte im Umlauf waren, daß Deutschland auf Kosten Russlands mit den übrigen Alliierten Frieden machen wollten.

Siam beschlagnahmt Dampfer.

London, 26. Sept. — Sechs deutsche Dampfer von insgesamt 8021 Tonnengehalt sind in Bangkok, Siam, von einem Kriegserlöser beschlagnahmt worden, wie schon in Juli 9 öfterrichtig von 19,000 Tonnengehalt. Die Regierung von Siam will auch Freiwillige nach Frankreich senden.